

Ehrenhausen, 5. Juli 1880.

Lieber Herr Necheles!

Ich danke
 Ihnen bestens für Ihre freundlichen
 Briefe und nicht minder für Ihre Güte,
 jener in meinem ganzem Maße.
 Speidel Pascha hat Recht, wenn er meint,
 so wie an der Manneszeit wippen Sie,
 von Können, aber Mensch wenn er
 glückt, so ist ihn für einen Gentleman
 falk. Ich bin geradezu verzückt, so ist mir
 das gleiche bitter lassen müß. Wie gering
 müß Speidel Pascha nur mir danken!
 Kommen Sie in Paris das folgende
 pflichtige Neri? Die Welt erwarten, Jahre
 ist längst gelohnt, mich selbst zu erwarten,
 fällt mir oft nicht über, was ich aber
 nicht zu Hause bringe, das ist das Sperner
 sperner, erwarten, so man erwartet wird.



In meinem gegenwärtigen Hinneigung
wünsche ich Ihnen Glück zu dem Entschlusse
wünsche, welche Sie sich an mich an,
schreibe, ich meine Ihnen Hochachtung zu zeigen,
welche die Rechte zu zeigen, wenn
mir nicht etwas gegeben wird, so
sich, so Sie ich in ganz anderem, ja
nicht ganz anderen Sinne gegeben.
Welche Zeit hat dem Kopf?

Ihre Bemerkungen über Rosegger
haben mich zu denken gegeben. Sie
haben sich nach und nach ein Problem,
problem genommen, auf das Sie Ihre
Lieberen sprechen. Lassen Sie mich
nicht zu einem, so ist das Autor selbst.
Über mich nicht haben Sie mich schon
den Kopf gegeben? Immer fort
so dann: „so ist kein Problem!“ wo

es sollte mich nicht freuen sollte: "Es ist
nicht mein Diktum!" Künftig werden Sie
mich nicht als Diktum anerkennen.
Herr Hegel zu Bayreuth pflegt: "Mein Feind
hat mich verstanden, d. auf der hat mich
nicht verstanden!", so werden Sie endlich
das Kommen anerkennen: "Mein Feind
ist ein altes Diktum und auf der ist ein
künftiges Diktum!" - Sie ^{klügsten} schreiben es Rosegger
nicht aus der Auffassung sondern aus
einer der Erinnerung herüber, aber ist
dann die Erinnerung nicht auf eine
Auffassung, d. h. eine frühere und festge-
fallene? Sie können mich nicht fordern,
es jeder Diktum ein Paragraph für die
jede Auffassung unmittelbar in Manifest
empfehle. Rosegger hat sich nicht in. man
gehört, es hat nur der Inhalt und



Das ist immer ein Gründleben, Aber gewiss
süßte es ihm nicht an großen Vorzügen
jämlich in seiner frühern Pflanzung; was
^{ausführlich} Sie den deis minorum gentium gefört (wie
Kossegger) ist aber darum doch nicht gänzlich
zu verworfen. Dürren Sie Seligmann
Heller? Das ist ein unabhängiger, auti-
quar Charakter, ein strenges und vörfandtes
in religiöser Gott der Kritik, ich weißt aber
doch nicht, ob Sie sich für zum Meister wä-
ren.

Wäre für Sie nicht die Kanzel, Pflanz
für Sie nicht natürlich die Kapellentz
wäre für Sie nicht? Sie haben ja: ich kann
nicht leicht schreiben. Aber ich bekomme
gerade nichts, jämlich von Ihnen. Können
Sie dann auch bald wieder

Ihren ganz ergebenen

Emrich Linnert